

In der oberen Reihe sitzt der durch eine beigefügte Inschrift beglaubigte Hermes, der als Erfinder der Leier ein natürliches Interesse an dem Ausgang des Streites haben musste.

Neben ihm, so wie auch weiter unten neben Apollon bemerkt man je einen Eros. Denn nur einen solchen kann doch die Beschreibung mit dem sinnlosen Ausdruck: «*genio*» meinen. Ausserdem stehen in der Nähe des Hermes «*discorrendo fra loro altre due figure, di cui l'una è distinta dal diadema*». Aus dem letzteren Attribut wird man wohl schliessen dürfen, dass es Frauen sind, und aus den beiden Erosen, dass eine derselben Aphrodite ist, die wir sogleich noch in zwei anderen Vasengemälden gegenwärtig finden werden.

Der Grund ihrer Anwesenheit ist leicht verständlich. Denn nicht nur stand Aphrodite in Kleinasien der Rhea überaus nahe<sup>1</sup>, sondern sie musste auch in ähnlicher Weise, wie Hermes an dem Sieg des Kitharspiels ein besonderes Interesse hatte, lebhaft wünschen, dass der Flöte der Preis zuerkannt werde, da bekanntlich eine besondere Art derselben, welche γύργραξ genannt wurde<sup>2</sup> und von mir auch in den Händen der Kalliope nachgewiesen ist<sup>3</sup>, bei den Adonis-Festen eine so wichtige Rolle spielte.

Ueber die Gefährtin der Aphrodite lässt sich natürlich ohne Abbildung gar kein Urtheil fällen. Zunächst denkt man an Peitho, die ja die gewöhnlichste Gefährtin der Aphrodite ist. Möglich wäre es jedoch auch, dass der Maler eben so wie ein anderer, über dessen Werk weiter unten zu handeln sein wird, Apatē im Sinne gehabt habe.

Häufiger finden wir den Moment dargestellt, in welchem Apollon bemüht ist, die Vorzüge seines Instruments an den Tag zu legen. Ausser dem Gemälde, welches wir hier bekannt machen, sind folgende zu nennen:

1. In der kaiserlichen Ermitage. Stephani: Ant. du Bosph. Cimm. Pl. 57.
2. Zweite Hamilton'sche Sammlung. Tischbein: Engrav. To. III. Pl. 5. Inghirami: Vasi fitt. Tav. 326. Elite céram. To. II. Pl. 65. Wieseler: Denkm. Th. II. N° 449.
3. Sammlung Jatta. Schulz: Bull. dell' Inst. arch. 1836. p. 123. Minervini: Bull. Napol. To. III. p. 77. Coll. Jatta p. 16. Elite céram. To. II. Pl. 63.
4. Sammlung St. Angelo. Rev. arch. To. II. Pl. 42. Elite céram. To. II. p. 228.

<sup>1</sup> Siehe oben p. 43. 62.

<sup>2</sup> Athen. IV, 174 F. XIV, 618 C. Pollux: Onom. IV, 76. 102. Ausserdem hatte auch die Querflöte einen aphrodisischen Charakter, siehe Jahn:

Sitzungsber. der kön. sächs. Ges. der Wiss. 1851. p. 169.

<sup>3</sup> Ann. dell' Inst. arch. To. XXXII. p. 316.